

sondern waren auch hilfsbereit, zumal die letztere, in deren freundliche Augen zu blicken dann leicht und unverwehrt war.

Ruschhusen zeigte sich mit Anton's Leistungen sehr zufrieden, litt aber nicht, daß er den ganzen Tag verfaß. „Zung Volk muß in die friische Luft, sagte er. Anton, kriege Er die Riemen (Ruder) her, wir wollen mal ein bißchen rudern.“ Hinans also ging's auf den Strom in dem leichten Boot; der Kommandeur saß am Steuer, und der Schneider mußte rudern lernen. Allerdings kamen anfangs manche Mißgriffe vor und lachenerregende Überschlagnungen bei zu großer Kraftanstrengung; aber die Sache machte sich doch, sodaß Ruschhusen meinte, aus einem Schneider könne alles werden, vielleicht sogar ein Seemann, habe es ja der Verßlinger doch zum Kommandeur-Feldmarschall gebracht. „Wenn Er will, Schneider, dann möcht' ich Ihn wohl mitnehmen. Auf Seine Kräfte traue ich nicht viel; aber als Segelmacher kann Er doch Sein Brot an Bord verdienen. Was meint Er?“ Anton entgegnete, daß ihm die Welt offen stehe und ihn nichts hindere, auf den Wegen zu gehen, die sich ihm darböten. Wenn der Herr Kommandeur es mit ihm versuchen wolle, dann sei er gern bereit, die Reise mitzumachen. „Dann schlage Er ein, Schneider, sagte der Alte und reichte ihm die Hand, ich will Ihn als Segelmacher mitnehmen. Ich will Ihn nur sagen, ich mag Ihn leiden, Sein spaßig Wesen sagt mir recht zu. Er muß sich aber auch Mühe geben, plattdeutsch zu sprechen. Ohne das geht es nicht an Bord. Ordentlich lernt es zwar so ein Sachse im Leben nicht, aber zum mindesten wird man Ihn doch wohl verstehen.“

Anton ist also als Segelmacher auf dem „Patriot“ angenommen. Das Zeug des Kommandeurs war bald in Ordnung, und für sich selbst kam er auch in wenigen Tagen mit einer Ausrüstung zu stande, die ihm aus vorhandenen Borräten zur Verfügung gestellt wurde. Ein schwer Stück Arbeit wurde aber noch kurz vor der Abfahrt des Schiffes von ihm verlangt, nämlich einige Seehunds-felle so zusammenzunähen, daß sie einen Menschen in sich aufnehmen konnten. Er brachte dieses Kunststück so gut fertig, daß Ruschhusen vor Zufriedenheit schmunzelte und vor lauter Vergnügen selbst in den Pelzack kroch, in welchem er sich zu bewegen verstand, daß man, mit einiger Phantasie, einen lebendigen Seehund vor sich zu haben glaubte. „Anton Schneider, rief er entzückt, du bist ein ganzer Kerl. Kommt solch ein Hund mit einer Menschenseele darin unter die richtigen Hunde, dann hilft ihnen kein Auspassen, und dann müssen sie alle daran. Krieche Er auch mal hinein, Schneider!“ Anton nahm die Stelle des Alten ein und übertraf ihn noch in possierlichen Bewegungen so sehr, daß die ganze Gesellschaft nicht aus dem Lachen herauskam. Als er wieder aus dem Seehundsfell hervorgeglüpfelt war, umarmte ihn Ruschhusen und rief: „Zunge, du bist unbezahlabar; der liebe Gott hat uns mit dir Glück besichert.“